

## «Ein Kroatie wünscht sich...»

Lieber Herr Vlado Franjevic,  
Ihr Brief im Liechtensteiner Vaterland vom 23. Dezember hat mir zu denken gegeben, und ich habe mich entschlossen, Ihnen meine Meinung zu diesem Thema zu sagen.

Sie schreiben in Ihrem Leserbrief, dass sie ein guter Ausländer sind, und das will ich Ihnen gerne glauben. Aber Sie sind nicht der einzige: Es gibt viele gute Ausländerinnen und Ausländer, so wie es viele schlechte Ausländerinnen und Ausländer gibt – es gibt ja auch gute und schlechte Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner. Jedoch kann man das Mass der Dinge nicht einfach nach gut und schlecht beurteilen, sondern mit einer intelligenten und demokratischen Einstellung gegenüber anderen Menschen – unabhängig von Nationalität, Rasse und Religion. Man muss die demokratischen Rechte jedes einzelnen respektieren, zugleich aber jene verurteilen, die diese Rechte missbrauchen.

Demokratie heisst nicht, dass das Regierungssystem uns erlaubt, für den eigenen Egoismus zu profitieren. Vielmehr soll sie uns helfen, friedlich miteinander zu leben und zusammen Schwierigkeiten des Lebens zu überwinden.

Leider ist das nicht immer einfach – die Welt besteht nicht nur aus Marzipan und Schokolade...

Winston Churchill pflegte immer zu sagen: «Demokratie ist sicher nicht das beste Regierungssystem, aber ich kenne kein besseres». Oder anders ausgedrückt: Die schlechteste Demokratie ist noch besser als die beste Diktatur.

Sie machen sich Sorgen um Ihre liechtensteinische Frau und ihre Verwandten...weshalb? Die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner wissen gut mit ihrer Demokratie und dem Fürsten umzugehen. Das haben sie schon mehrfach bewiesen – auch in schwierigen Situationen, wie sie es vielleicht jetzt wieder sind. Wir Ausländer sollten uns da nicht einmischen. Wir haben sogar von der guten demokratischen Einstellung des liechtensteinischen Volkes profitiert. Als Beispiele möchte ich folgende anführen: die Wiedereinbürgerung liechtensteinischer Frauen, die mit einem Ausländer verheiratet sind, das aktuelle erleichterte Einbürgerungsverfahren für Kinder liechtensteinischer Mütter und noch andere positive und nicht selbstverständliche Entscheidungen. Glauben Sie mir, so etwas wäre im Moment in einem Land wie dem Ihren, und ich meine Kroatien, unvorstellbar. Kroatien wird immer noch von einem Präsidenten regiert, der von Demokratie

keine Ahnung hat und alles tut, um eine italienische Minderheit aus Istrien und eine ungarische Minderheit aus Slawonien zu beseitigen. Ein Land muss sich zuerst mit seiner Vergangenheit auseinandersetzen, um eine demokratische Zukunft aufzubauen.

Ist Ihnen nicht bekannt, was die Kroaten während des Krieges gemacht haben? Ist Ihnen nicht bekannt, dass 300'000 Italiener in den Jahren 1947 bis 1955 aus ihrer Heimat Istrien vertrieben und bis heute noch nicht entschädigt worden sind? Ist Ihnen das Wort «Foibe» nicht bekannt, in denen viele Italiener auf grausamste Art mit ihrem Leben bezahlen mussten? Das geschah im Namen eines Diktators (auch ein Kroatie) namens Tito, dem alle Völker Ex-Jugoslawiens bis zu seinem Tode zujubelten.

Als ich vor genau 31 Jahren aus der italienischen Region Veneto nach Liechtenstein kam, war ich nur an gutem Willen und Gesundheit reich. Damals war es mehr als heute üblich, Ausländer mit Schimpfworten zu beleidigen. Aber damals sowie heute denke ich, dass solche Menschen mehr als primitiv sind und noch hinter dem Mond leben.

31 Jahre Arbeit – bis vor einiger Zeit 12 bis 13 Stunden täglich – und Samstag war selbstverständlich auch ein Arbeitstag (bis spät in den Nachmittag hinein). So haben ich und meine Frau, die auch arbeitet, einen gewissen Wohlstand erreicht. Einen Wohlstand, den manche Nachbarn uns nicht gönnen, als hätten wir das alles gestohlen. Zum besseren Verständnis muss ich hinzufügen, dass ich seit 31 Jahren in Triesen in der Umgebung der Mäschlina wohne, also kein Fremder bin. Aber was spielt es letztlich für eine Rolle – Neid und Arroganz sind die schlechtesten aller Eigenschaften eines Menschen. Ich habe selbstverständlich auch Freundschaften mit liechtensteinischen Familien, die ich pflege und sehr schätze.

Ich an Ihrer Stelle würde mich nicht so um die bösen Witze über Ausländer kümmern, sondern Freundschaften schliessen und pflegen mit Menschen, die einen gesunden Verstand besitzen – seien es nun Liechtensteiner oder Ausländer.

Dazu möchte ich noch anfügen, dass, soviel ich weiss, das Wort «Jugoslawe» in Ihrer Sprache «Süd-Slawe» heisst. Prinzipiell gesehen sind Sie ein Slawe, erst aus politischer Sicht gesehen sind Sie Kroatie. Daher sehe ich darin auch kein Schimpfwort.

Ich hoffe, dass mein Brief Sie nicht irritiert, sondern dass Sie, wie ich, versuchen werden, für dieses Land das Beste zu geben – schliesslich sind wir Gast(arbeiter) hier.

Mit freundlichen Grüssen  
Antonio Rossetini, Triesen